

Fitness-centre

Autor(en): **Slíva, Jií**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einen Vortrag oder den Mund halten

Wenn einer einen Vortrag halten will, dann muss er sich im klaren darüber sein, dass er die Kunst, einen Vortrag zu halten, beherrschen muss. Einen Vortrag halten – verbleiben wir für einen Moment bei diesem bedeutungsvollen Ausdruck «halten». Es gibt Referenten, welche, anstatt einen Vortrag zu halten, besser etwas anderes halten würden, nämlich den Mund; aber ich gehöre glücklicherweise nicht zu diesen. – Da ich nun meinen Vortrag nicht einfach nur, in Form des Manuskripts, in meinen Händen halten kann, sondern ihn eben doch mit dem Mund hörbar vernehmlich auszusprechen genötigt bin, wäre es mir gar nicht möglich, diesen Mund zu halten, da ich ja sonst den Vortrag gar nicht halten könnte. Ausnahmsweise könnte sich aber für einen ermüdeten Referenten das Halten des Mundes geradezu aufdrängen in der Weise, dass er seinen Mund in Form eines Stützens des darunter liegenden Kiefers vermittelt seiner Hand, halten würde, was

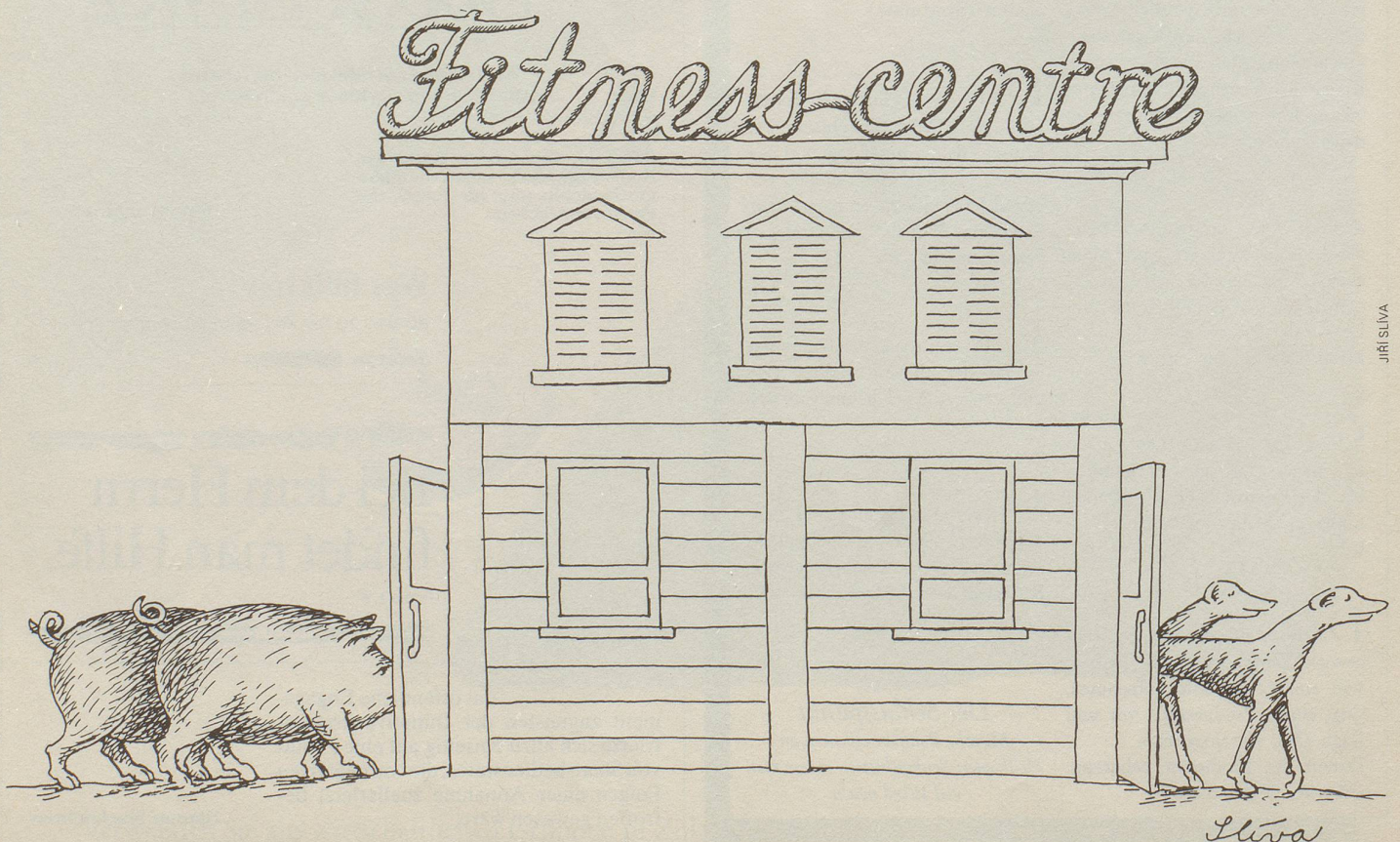
etwa dann unumgänglich werden könnte, wenn der Bedauernswerte während längerer Zeit gesprochen hat und es demzufolge sein Sprechorgan ohne kräftige manuelle Stützung des gesamten obersten Körperteils vor Müdigkeit kaum mehr aushalten würde. Ein solches uferloses «Martyrium» wäre ja auf die Länge auch für die geplagten Zuhörer fast nicht mehr zum Aushalten!

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich halte dafür, dass diese meine Erklärungen Sie bereits zur Einsicht gebracht haben, dass es eben wirklich von ausserordentlicher Wichtigkeit ist, in jeder Hinsicht die Kunst zu beherrschen, einen Vortrag in – sowohl für den Referenten wie auch das Publikum – ansprechender und erträglicher Weise zu halten. Innerhalb des Haltens eines Vortrages ist es auch nicht zulässig, immer und immer wieder die gleichen Wörter und Satzwendungen zu wiederholen. Der jetzt soeben erwähnte Grundsatz ist derart wesentlich, dass ich es als angebracht erachte,

ihn hiermit nochmals zu wiederholen. Also: Innerhalb des Haltens eines Vortrages ist es nicht zulässig, immer und immer wieder die gleichen Wörter und Satzwendungen zu wiederholen. Ich hoffe, das nun deutlich genug zum Ausdruck gebracht zu haben; denn es würde zu weit führen, es noch einmal zu wiederholen – es wäre eine langweilig wirkende Wiederholung. Gerade das muss sich aber der Vortrag-Haltende auch vor Augen halten, dass sein zu haltender Vortrag nicht in langweiliger Weise gehalten werden darf. Sonst würde das Publikum während des Haltens des Vortrages mit der Zeit den Mund offen halten, um damit entweder zu reklamieren oder zu gähnen ...

Das aber möchte ich im allseitigen Interesse unter allen Umständen vermeiden und will deshalb jetzt, null Komma plötzlich schliessen.

Der kurzen Rede Sinn: Gottlob, dass ich am Ende bin!



JRÍ SILVA